

Liebe Gäste der 15. Fachtagung des ak dmaw, verehrte Leserinnen und Leser.

Sie hat sich mittlerweile eingebürgert: Unsere „kleine Nachschau“ zur Fachtagung. Mit geschnipselten Impressionen in Bild und Wort, von unseren Gästen in die Fragebögen Geschriebenem, mit Gesagtem und Gemeintem, Gesagtem und Nichtgemeintem und vielleicht auch mit etwas Nichtgesagtem aber Vermutbarem. Wir erheben keinen Anspruch daran, Vorträge auch nur annähernd vollständig darzustellen. Nehmen Sie also bitte nicht alles ganz so ernst, wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der kleinen Lektüre. Zitate und vergleichbares sind wie immer „kursiv“ dargestellt.

Am 18. und 19. Januar 2011 traf sich der ak dmaw mit seinen Gästen im Dorint Kongress-Hotel in Mannheim. Viele unserer über 120 Gäste sind mittlerweile ein eingeschworener Kreis von Wiederholungstätern, die das Ambiente, die Programme und Inhalte sowie die Wahl hervorragender Referentinnen und Referenten unserer Fachtagungen schätzen gelernt haben. Und Neue wie erfahrene Gäste freuten sich wieder über die Kombination aus „Lockerheit, fachlicher Information, Kulturprogramm und Unterhaltung“. *Wir kommen wieder. Wie immer war diese Veranstaltung sehr informativ und bestens organisiert. Auch der „Unterhaltungswert“ war wieder gewährleistet... wirklich prima, danke!*



Wenden wir uns den Inhalten zu. Was brachten uns die Vortragsblöcke? Was sagten die Gäste? Wir stellen fest und Sie werden feststellen: was für die einen spannend, ist für andere „abgehakt“, was für diese transparent, informativ und aufdeckend ist, ist für jene möglicherweise verworren oder auch zu tendenziös. Damit müssen wir leben. Denn nichts ist belebender als ein heterogenes Publikum mit unterschiedlichen Meinungen. Und man hat sich welche gebildet.

Abfallwirtschaftliches Nachweiswesen und eANV

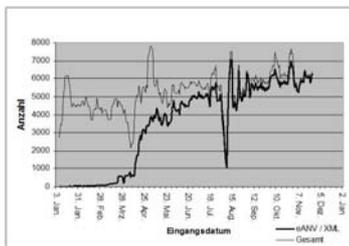
Lassen Sie uns vorwegnehmen: eANV ist nicht mehr alles. eANV ist zur „Normalität“ geworden. Für die einen! Für die anderen nicht! In jedem Fall ein Projekt, welches für alle Beteiligten erst langsam wächst und gedeiht und bisher „nur Probleme gebracht hat“. Eines habe die Gäste dem ak dmaw erklärt: im Vortragsreigen des ak dmaw muss jetzt auch eANV unter anderen wichtigen Themen eine „Normalität“ einnehmen!

Unsere Gäste lobten einerseits: *„Gute Mischung aus organisatorischen, technischen und praxisnahen Sachverhalten. Besonders gut haben mir die Erfahrungen und Eindrücke gefallen. Darstellungsweise gut, inhaltlich sehr interessant. Praxisberichte waren sehr gut, anschaulich und teilweise sehr humorvoll vorgetragen, wir erhielten wieder praxisnahe Informationen. Sehr gut, das Praxisproblem wurde erkannt. Strukturell und praxisorientiert vorgetragen, insbesondere Problematiken + Lösungen zwischen Erzeuger, Entsorger etc.“*

Aber wir müssen uns auch Kritiken stellen: *„Das Thema (eANV) ist nun ausreichend behandelt, die Probleme und Leiden der Erzeuger sind zu kurz gekommen. Thema ist für uns als Entsorger weitgehend „durch“... aber schauen wir mal:*

Dr. Wötzel von der Informationskoordinierende Stelle Abfall DV-Systeme - IKA präsentierte uns den „Blick zurück und Blick nach vorn: EANV in den Behörden“. Und berichtet: ASYS ist offen für Neuerungen. Das ist auch als Appell an den ak dmaw zu verstehen. Und die IKA feierte im Dezember 2007 den ersten eBGS. Im Juli 2009 kam man sich aber vor, wie der kleine Junge, der ein tolles Spielzeug hatte und keiner wollte mit ihm spielen ... Das zeigen vor allem auch die sehr transparenten Grafiken des Vortrags... Bis zum gesetzlichen Solldatum 01.04.2010 wollten kaum welche so recht mitmachen: *„Die lange Übergangszeit von drei Jahren und zwei Monaten hat NICHTS gebracht.“* Das liegt wohl im Wesen des Menschen...

g@dsys Eingang elektronischer Begleitscheine bei den Behörden – nach Eingangsdatum



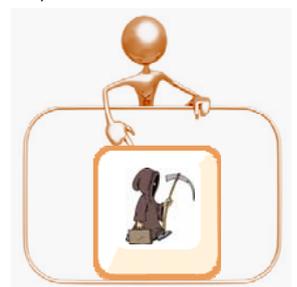
ika@

Immer wieder wurde auch das „heiße Thema“ des STORNO diskutiert. Dr. Wötzels Empfehlung: „Warum nehmen Sie nicht mal das Telefon zur Hand?“

Ein Kundenkommentar: *Ausgezeichnet, eANV koordiniert die Länderbehörden!* Denn: ASYS lässt die Bundesländer enger zusammenarbeiten... aber wer träumt, das sei jetzt die schleichende Auflösung des Föderalismus, der irrt: Er hörte am

01.04.2010 nicht auf, denn jede Behörde parametrisiert ASYS etwas anders oder arbeitet gar auf anderen Systemen, die mehr „Anforderungen“ stellen können, als das Gesetz es fordert... Und arbeiten somit nach dem Leitsatz von IKEA: „Nutze die Möglichkeiten“. Aus dem Pool diverser Möglichkeiten, die Überwachungsbehörden zur Korrespondenz mit dem Beteiligten haben (BMU Mitteilung, Behördenlayer, Telefon, Brief, Fax, Mail...) nutzt natürlich fast jeder eine andere... Soweit zum Thema Standard(s).

Und zum Thema „Standard“ und dessen „Fortschreibung“ kam dann Eckhard Flor von der Consist ITU Environmental Software GmbH mit seinem Beitrag „Änderungen an der BMU-Schnittstelle: Hintergrund und Vorgehensweise“. Fortschreibung! Aber wie? „Die Zeit der „Zurufänderung“ ist lange



vorbei. Denn es muss berücksichtigt werden, dass ja auch alte und sehr alte Dokumente immer noch „kursieren“, gelesen und versendet werden müssen... Die ca. 40 – 50 Hersteller von Primärsoftware müssen ja die Änderungen auch umsetzen können...

Welche sind denn die wesentlichen Forderungen der Anwender? Blödsinn vermeiden? Das kann BMU XML nicht flächendeckend. Das müssen die Softwaresysteme gewährleisten, dass Inhalte und Formate konform sind!

Die Softwarehäuser sind vom BMU aufgefordert: Kommt mit auf die Reise... das heißt: beteiligt Euch am Design der Schnittstelle... Kundenkommentar: „Hier ist der ak dmaw gefordert bei der Definition bzw. Nutzung der freien XML-Struktur...“. Ja, das fordert der ak dmaw auch von sich selbst! Was kann man mit diesen freien XML Strukturen anfangen? Gebührenbescheide, Anordnungen, Verpflichtungen, Efb-Zertifikate...fällt Ihnen noch etwas ein? Und natürlich auch wieder das spannende Thema STORNO: Wie soll das aber vorgesehen werden? Storno je Datenfeld? Generieren eines Löschlayers? Eines „intransparenten“ Layers... Arbeiten wir dran!

Das haben sich auch die Berliner Wasserbetriebe gedacht. Herr Perschmann und Herr Zelwis präsentieren überzeugend, dass eANV-Pflichten durchaus auch „als Kür“ verstanden werden können. In Ihrem Vortrag „Abwicklung der nicht gefährlichen Abfälle (ngA) über das elektronische System“ durften unsere Gäste erkennen, dass die eANV Methode tatsächlich auch sinnvoll im Bereich ngA genutzt werden kann. Warum sollen wir denn wieder zwei Verfahrensweisen unterstützen, wenn uns die verpflichtende den Vorteil großer Transparenz und Ordnung bietet? Das beinhaltet bei den Wasserbetrieb z.B. auch gleich die Möglichkeit, für die Lieferscheine Barcode-Etiketten auszudrucken, die dann digital erfassbar und verarbeitbar sind (aber bitte nicht auf den Abfall sondern das Formular geklebt werden sollten...).

Aber: Die Verfahrensprozesse müssen klar und sauber definiert werden: Nehmen Sie sich Zeit! Lieber länger planen als permanent nachjustieren. Und vertrauen Sie drauf: Entwickler HABEN gute Ideen...

...und machen sich durchaus auch Gedanken darüber, wenn Sie PopUps am Bildschirm erscheinen lassen. Und wenn wir „routiniert“ oder genervt dann alles schnell wegklicken, erheischt uns irgendwann mal das blaue Wunder... Im Beitrag von vier ak dmaw Mitgliedern „Aus dem Leben eines elektronischen



Zacharias Kremer-Schmitt

BGS“ wurden aus der Sicht von Kundensupport und „Technik“ einige prägnante Beispiele für Missverständnisse und Probleme in der Anwendung von eANV Systemen aufgezeigt: Der Erzeuger Kurt ERZ zieht um. Der Postbote Zacharias Kremer-Schmitt (ZKS) wirft aber weiterhin alle Briefe in den alten Briefkasten, den Kurt „vorsichtshalber“ mal nicht abgemeldet hat. Ja, lieber Kurt, dann schau bitte auch mal in den „alten Briefkasten“... Und der liebe Zacharias ist auch nicht mehr, was er mal war. Denn heute kennt er nicht mehr „Kurt ERZ“ sondern nur noch E45600O34... oder doch E4500034? „Vertipper oder Lesefehler“ werden jetzt gnadenlos geahndet, die Post kommt nicht an.

Und wie war das noch mit dem Original? Bei Papier war das einfacher. Elektronisch gibt es viele Originale. Welches Original ist aber das originalere? Welches ist aktueller? Man kommt sich vor, wie beim Hütchenspiel... Wird es in Zukunft Bearbeitungskennzeichen geben? Und wenn man dann doch das „falsche“ bearbeitet hat... wieder mal das Thema STORNO... Papier konnte man so schön zerreißen! Kundenkommentare: *ich wünsche mir eine Rolle KUM (Kümmerner), der bei mir alles dürfte! Probleme belebend dargestellt! Praxisnaher Vortrag! Aber auch: Waren es nicht auch vor allem „diese Kunden, die scheinbar Fehler machten“ die, die geholfen haben, die Fehler der IT herauszufinden? Die IT Branche und Knotenstelle sollte auch „repräsentativ“ darüber berichten, welche Fehler sie selbst gemacht haben. Es ist doch kein Geheimnis, dass die unterschiedlichen Systeme nicht vollwertig miteinander harmonieren. Berichtet auch über diese Probleme!*

Quintessenz bei allem Lob: *ein wenig mehr Selbstkritik wurde von der Planungs- und IT Branche erwartet.* Das ist ernst zu nehmen!



Kurt ERZ

Berichte aus IT und Controlling

Nach eANV jetzt endlich mal wieder holistisches: Unternehmenssoftware für einen Abfallwirtschaftsbetrieb. Abfallwirtschaft? ...jetzt auch bei Versorgern „stören“!! Die AVR baut aktuell ein 30 MW Kraftwerk...Herr Alfred Ehrhard, Geschäftsführer der AVR GmbH berichtet über das Thema „SAP Waste & Recycling bei der AVR GmbH“. Mit 540 Mitarbeitern ist man kein kleines Unternehmen mehr, nimmt ca. 50 Mio EUR /a Gebühren aus der Entsorgung für ca. 540 Tausend Einwohner ein. Und der Anfang schien traurig: Warum musste man sich von eigentlich guter Software im Bereich Gebührenveranlagung trennen? Nun, weil die letzte Mitarbeiterin des Softwareunternehmens dann auch gegangen ist... Also frisch ans Werk und nach gescheiterter Ausschreibung frei vergeben. Ein Vorteil war: Kein Mitarbeiter war SAP-vorbelastet... Und der Erfolg der Implementierung liegt auf der Hand: Wir sind nicht insolvent gegangen!

Aber wie das so bei jeder Software ist: Auch SAP konnte nicht alles: Drei Minuten für einen Verwiegungsprozess war untragbar. Im Achtstundentag sind das 160 Verwiegungen und somit zu wenig. Zu viele Masken mussten geöffnet werden. Somit musste man dann doch „customizen“. Jetzt sind es 2 Minuten, das reicht! Sogar bei der „Event-Entsorgung“...

Und jedes Unternehmen hat Ziele. Wir wollten nah am Softwarestandard bleiben und vor allem die eigene Organisation abzubilden. Das Ergebnis ist: Jetzt haben wir eine „SAP Organisation“ ... aber wir leben noch! Und kümmern uns um unsere Kunden im Full Service Modus. Bei uns gibt es beispielsweise keine Glas und Altpapiercontainer. Wir holen alles direkt beim Kunden ab, auch und vor allem auf dem Land! Kommentar eines Gastes: *Bemerkenswert ist, dass der GF sich so mit dem Projekt identifiziert: Nur so*

geht's richtig!! Und so einen Auftraggeber wünscht man sich (Gastkommentar) ... der mal kurz mitten im Vortrag seinem Dienstleister völlig unerwartet einen Erweiterungsauftrag erteilt!

Aber was macht man dann mit all solch feinen Daten, die ein solches ERP sammelt? Herr Ulrich Reuter, kaufmännischer Leiter der AWA Entsorgung GmbH begeistert mit seinem Vortrag „Kennzahlensysteme in der Abfallwirtschaft“ das Publikum, ohne eine einzige Kennzahl zu benennen! Die AWA, Abfallwirtschaft Aachen, „entsorgt 860 Tausend Einwohner“ in und rund um Aachen herum. Und beschriftet auch den Weg hin zu einer integrierten ERP Lösung... ein langer Weg, weg von vielen Softwarearchipelen und ihren Archipelfürsten, die die Grabenkämpfe führten. Aber auch hier: Wenn man Deutschlandweit nur eine Sachbearbeiterin hat, die einen Wiegeschein bearbeiten kann, dann ist das weniger gut. Also hin zum Standard. Aber der Weg ist eben lang! Und steinig! Und dabei steht man auch noch einem großen Bündel „aufwanderzeugender Systeme“ gegenüber, die alle informiert werden wollen: man braucht ein zielorientiertes Kennzahlensystem. Aber es gibt keinen „Standard“, denn jeder Betrieb ist anders. Die IT Branche sollte ein „Default“ anbieten. Aber „Kennzahlen-Sünden“ müssen vermieden werden. Und somit müssen die Kennzahlensysteme aus den Unternehmensefordernissen abgeleitet werden, Komplexität ist nicht förderlich, weniger ist oftmals mehr, Zusammenhänge müssen erkennbar sein, Veränderungen und Abweichungen von Kennzahlen müssen in Handlungsempfehlungen umgesetzt werden und Konsequenzen nach sich ziehen; erkennbaren Widersprüchen muss nachgegangen werden.



Wo sowas hilft? Schauen Sie sich mal das Bild an: Das mit dem Pfeil sind wir, die MVA... daneben das Kraftwerk der RWE Weisweiler. Um unsere MVA gab es 80 Mal so viel Diskussionen wie um das Kraftwerk... Wenn das nicht verständlich ist!

Was sagten die Gäste? *Hilfreich bei der möglichen Umsetzung. Sehr informativ. Praxisberichte waren sehr gut und anschaulich vorgetragen. Interessanter Einblick in die Lösungen der Branchenteilnehmer. Prima, aus der Praxis. Kennzahlen ohne Zahl – genial. Gute Referenten! Gut, schön zu hören, dass auch „andere“ mit der IT „kämpfen“.* Aber auch: *Werbeveranstaltung von / für SAP? (Anm. der Red: neutral ist nur der, der keine Software hat!). Das Thema Controlling könnte noch detaillierter beleuchtet werden. Mehr Praxistipps für die Umsetzung. Beispiele für die eine oder andere Kennzahl.*

Das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz

*Sehr informativ, trotz „Trockenheit“ des Themas ansprechend und anschaulich vorgetragen. Herr Dr. Kropp gehört auf jede ak dmaw Fachtagung! Meinten unsere Gäste. „Das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz – was ändert sich für die Abfallwirtschaft?“ lautete dieses Jahr das Thema von Dr. Olaf Kropp, Justitiar, Sonderabfall-Management-Gesellschaft Rheinland-Pfalz mbH. Die erste Auffälligkeit ist: Der Begriff „Abfall“ ist aus dem Titel getilgt! Die zweite: Die Umsetzungsfrist lief am 12.12.2010 ab. Und im vierten Monat nach Inkraftsetzung hätte Deutschland umsetzen müssen...hätte es einen Kabinettsbeschluss gegeben...wäre der letzte Referentenentwurf nicht in der U-Bahn liegen gelassen worden... Wenden wir uns aber dem zu, was da kommt... und stellen fest, dass es nahezu ein neues Wiki-Waste geben muss! Die Abfallwirtschaft wird wieder auf die Schulbank gezwungen; von 28 Grundbegriffen des Gesetzes werden 17 „neu“ definiert. Z.B. müssen Abfälle nicht mehr beweglich sein. Können also auch Haus oder Boden sein... Boden? Ein Glück haben wir das Bodenschutzgesetz ...also doch nicht... Weiterhin gibt es klare (?) Unterscheidungen der Alternativen: Wiederverwendung ist eine Vermeidung, Vorbereitung zur Wiederverwendung – also Prüfung, Reinigung, Reparatur - ist eine Verwertung, Recycling (englisch für Riesekling) ...ist jedes Verwertungsverfahren, durch das Abfälle zu Erzeugnissen, Materialien oder Stoffen entweder für den ursprünglichen Zweck oder für andere Zwecke aufbereitet werden, Beseitigung ist jedes Verfahren, das keine Verwertung ist... Alles klar, liebe Gäste? *Sehr gut, transparent und leicht vorgetragen, zu keiner Zeit langweilig. Nah am Geschehen. Sehr viel neues Wissen. Aber auch: Bitte mehr Ableitung, was folgt daraus, wie ist das Gesetz in der Praxis zu interpretieren. Den Handlungsbedarf für den Einzelnen noch mehr herausstellen**

Dr. jur. Olaf Kropp			Das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz		
II. Neue Begriffe					
Begriffsbestimmungen in § 3 KrWIG					
1. Abfälle	11. Beförderer	21. Wiederverwertung			
2. Entledigung	12. Händler	22. Abfallentsorgung			
3. Entledigungswille	13. Makler	23. Verwertung			
4. Entledigungszwang	14. Abfallbeverachtung	24. Vorbereitung zur Wiederverwendung			
5. gefährliche Abfälle	15. Sammlung	25. Recycling			
6. Inertabfälle	16. getrennte Sammlung	26. Beseitigung			
7. Bioabfälle	17. gemeinnützige Sammlung	27. Deponien			
8. Erzeuger	18. gewerbliche Sammlung	28. Stand der Technik			
9. Besitzer	19. Kreislaufwirtschaft				
10. Sammler	20. Vermeidung				

Psychologie: Motivation

Wie immer gönnte sich der ak dmaw einen Gastredner „außerhalb“ des Themas IT und Abfallwirtschaft. Zur Auflockerung, Unterhaltung, zur persönlichen Motivation. Und somit alles andere als „außerhalb“! Mit seinem Beitrag „Wichtig ist auf dem Platz!“ begeisterte Rolf Schmiel, Diplom-Psychologe und Wirtschaftspsychologe, die Gäste des ak dmaw. Und er referierte ohne PowerPoint und Manuskript für den Tagungsband. Somit hier ein bisschen mehr, als gewohnt:

Herr Schmiel begann direkt mit der Konfrontation: Wir sind alle Wissensriesen. Und wir sind alle Umsetzungszwerge. Wie das? Wenn Sie sich etwas vornehmen, dann beginnen Sie mit der Umsetzung in den nächsten 72 Stunden. Lassen Sie die verstreichen, dann fällt die Wahrscheinlichkeit, dass Sie das, was Sie sich vorgenommen haben, tatsächlich tun werden, unter 5%....

Wir möchten verstanden werden. Aber wie schaffen wir das? Wir müssen verstehen, um verstanden zu werden... Und Verstehen fängt an beim Zuhören können, Zuhören ist der Schlüssel zum Herzen der Menschen. Zuhören ist gleichzeitig einfach und schwer. Und nicht zu verwechseln mit „Listening Posing“. Authentisches, nicht autistisches Interesse ist gefragt. Männer soll-



Oh Gott, wir mussten „mitmachen“. „Wer meint, das Gelernte der letzten Tagung umgesetzt zu haben?“ Oder: „Augen zu und nach Norden zeigen“...

ten das Problem kennen: Eine Frau will keine Lösungen, eine Frau will verstanden werden. (Anm. der Red.: Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel...). Herr Schmiels Empfehlung lautet: Verteilen Sie die Redeanteile 70% / 30%!... Möchten Sie jetzt stolz präsentieren: „Ja, mit 70% könnte ich hinkommen!“? Denken Sie noch einmal drüber nach...

Wollen Sie motivieren, wollen Sie, dass man Ihnen vertraut? Dann bedenken Sie: Wenn Sie Versprechungen nicht wahr machen (sei es als Chef einen Urlaubstag, eine Tantieme o.ä., sei es im privaten), dann müssen Sie mindestens sieben „Wiedergutmachungssätze“ bringen, um dies zu kompensieren. Wenn Sie das überhaupt noch hinkriegen und keine „innere Kündigung kriegen.“ Den „entscheidenden Satz“ zu Mitarbeitermotivation in informellen Momenten – sei es auch in der Sauna – zu bringen, hat höchste Aussicht auf ECHTEN Erfolg!

Kommen wir zum Eingemachten: Welche Voraussetzungen hat Erfolg? Es sind Disziplin und Beständigkeit! Wie langweilig, wie nahezu bieder und unangenehm. Aber diese Tugenden bilden das Fundament eines jeden großen Erfolges. Denn ohne Beständigkeit und Disziplin bleiben Sie ein ewiges Talent. Wollen Sie Erfolg, dann brauchen Sie Substanz! Keine Psycho-Tricks. Die mögen kurzfristig funktionieren... aber zu welchem „Fall“ die Hochstapelei führen kann, ist genügend bekannt. Zusammenfassend kann man Erfolgsmotivation nicht besser auf den Punkt bringen als Erik Mejer von Alemannia Aachen: „Nichts ist scheißer als Platz 2!“

Sie wollen zu Rolf Schmiel: Suchen Sie in Google „Schmiel“. Loggen Sie sich ein und genießen Sie die Buch- und Film-„Freeware“! Ein Buchtipp von Herrn Schmiel ist: David Golemann: emotionale Intelligenz... Wer sind wir? Wie ticken wir? Selbstwahrnehmung und Authentizität.

Was schrieben und sagten unsere Gäste? *Super Vortrag, genialer Referent! Lehrreich, erfrischend, kurzweilig und lustig! Der perfekte Ausklang mit psychologischem Tiefgang: Das muss jeden interessieren, privat wie beruflich. Perfekte Mischung aus Unterhaltung und konkreter Handlungsanleitung! Herzerfrischend vorgestellt, regt zum Nachdenken an, würde ich bei nächstem Mal wieder sehen wollen. Und was taten Gäste: Erik Mejer ernst nehmen auf dem Rückweg vom Abendessen zum Hotel: Mit der entsprechenden Motivation von Fahrgästen und Taxifahrer ... denn nichts ist scheißer als Platz 2! Und jetzt alle auf nach Norden! So verteilen wir uns am nächsten Tag wie in ALLE Himmelsrichtungen!*

Elektronische Signatur



Am Morgen des nächsten Tages ging es gleich in Themen, die uns in Zukunft immer mehr beschäftigen werden. Digitale Signatur, digitale Archive, elektronische Personalausweis und rechtliche Aspekte in der elektronischen Kommunikation. Den Reigen eröffnet Markus Schuster, e.siqia technologies gmbh und berichtet über Möglichkeiten und Einsatzgebiete der digitalen Signatur. Und es ist wie immer: was uns flexibler und schlanker macht, macht es eventuell auch anfälliger bzw. unsicherer. Denken wir an die Papierzeit: So eine Standard Papierakte verlässt nur selten die Filiale. Wie aber ist das mit einer digitalen Akte in einem Online-System?

Das erinnert dann auch an den Vortrag: Welches Original ist das Originalere? Welches Dokument aus der anstehenden Flut darf und muss ich ernst nehmen. Hierbei erschreckend ist: Mail-Rechnungs-Spam ist erfolgreich... wenn nur ein Promille der Adressaten zahlt und ein weiteres Promille antwortet. Diese gesicherten Mailadressen können dann wieder verkauft werden. Und überlegen Sie sich genau, was Sie per Mail verschicken! Sind es geheime technische Zeichnungen

an Ihren Geschäftspartner? Seien Sie sicher, dass die „woanders“ gelesen werden... Und bei der Langzeitarchivierung geht es nicht nur um die 99 Jahre bei AIRBUS; es geht vor allem darum, dass Sie beweisen müssen, dass das Dokument jederzeit unveränderbar war!

Gastkommentare: *Bei elektronischer Signatur und digitaler Langzeitarchivierung fällt mir ein, dass die Archäologen bei ihren Ausgrabungen in 2000 Jahren unser Zeitalter völlig falsch einschätzen und beurteilen werden → keine schriftlichen Quellen!* Anm. der Red.: *Das Berufsbild des Cyberarchäologen bringt neue Herausforderungen! Vortrag sehr gut, interessante Neuerungen!*

Rainer Keller, T-Systems Business Services GmbH berichtet über den „Start sicherer medizinischer Kommunikation mit Signatur“. In der Vergangenheit haben sich nur wenige die Mühe gemacht, die Protagonisten in der medizinischen Kommunikation nach ihren Wünschen und vor allem ihren Anforderungen zu befragen – die Ärzte! Der digitale Arztausweis in Verbindung mit der Signaturanwendungskomponente wurde erfolgreich an der FH Gießen mit der Ärztekammer Hessen getestet. Zurzeit prüfen 40 Mediziner die Lösung im Rahmen eines Feldversuchs in der Praxis. Was ist das Ergebnis: ...Der Arzt kann schneller auf vertrauenswürdige Daten zugreifen und solche versenden. Kein Rumgeschleppe mehr von Röntgenbildern und Befunden. Leichte Bedienung, wenig Verwaltungsaufwand, endlich mal Arztunterschriften, die man zuordnen kann... Aber: Findet der Patient dann irgendwann sein Röntgenbild im Web in einer Bildergalerie? Seien wir also sorgfältig beim Thema Datenschutz. Kommentare: Erschreckend erscheint: Warum findet das Gesundheitswesen nicht eine einheitliche Lösung wie eANV für die Abfallwirtschaft? Das soll einer verstehen... Wichtiger Blick über den Tellerrand.

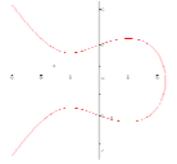


Und der wird jeden von uns irgendwann betreffen: der elektronische Personalausweis „nPA“. „Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit!“ hat sich Alexander Marschall von FRITZ & MACZIOL vorgenommen. Er kann viel, der nPA. Zugang mit Pseudonym, Altersverifikation, Bürgerdienste, Kiosksysteme / Infoterminals, Automatische Formularbefüllung, Online-Registrierung, Zutrittskontrolle, barrierefreie Internetdienste und... elektronische Signatur...

Fangen wir doch mal mit dem bekannten Thema eANV an: Die gute Nachricht ist, dass der nPA unterstützt wird, die schlechte ist, dass dies erst Ende 2011 geschieht. Warum? Nun, die Begründung beinhaltet Begriffe wie Syntax, Processing, DAS, RSA, SHA-1,

ECDSA, Draft, SHA256, SHA384 und SHA512. Brauchten wir oben noch ein Abfall-Wiki, so ist es hier eher ein Sig-Wiki... Aber Alexander Marschall brachte das verständlich rüber: Gastkommentare: *sehr gut! Signaturanforderungen einfach dargestellt! Wieder viel gelernt, was so gehen wird!*

Bis Ende 2011 hat somit aber die IT Branche Zeit, das neue Verfahren dann zu implementieren. Und die Signatur sollte dann auch schneller werden. Denn der nPA verschlüsselt nicht im Hash-(oder bit-)Verfahren sondern verwendet elliptische Kurven! Wie sowas aussieht? Siehe rechts.



Und Sie brauchen für eANV andere Lesegeräte; die werden zwar staatlich gefördert, aber immerhin. Denn der nPA hat keinen Chip, sondern er funkt per RFID.



Zugangsnummer

Hieraus resultiert auch eine Angst der Menschen... kann der nPA nicht auch ausspioniert werden? *Keine Sorge, er sendet nur ca. 1 cm weit. Und die Zugangsnummer verhindert ein einfaches „Auslesen“ beispielsweise durch einen in einen Restaurantstuhl eingearbeiteten Empfänger... Diese die müssen Sie in jedem Fall eingeben.*

Eines muss in jedem Fall betont werden: Die Medienpolemik über Unsicherheit etc. des nPA ist völlig übertrieben!

Unsere Gäste meinten: *Vortrag zu nPA war sehr lehrreich*

und interessant. Vortrag hat viele neue Infos gebracht, und vorhandene Fehlinformationen korrigiert. Sehr gut auch für Privatbereich! Viele Möglichkeiten Karten miteinander zu verschmelzen. Aber auch: Der nPA überzeugt nicht, persönliche Meinung.

Einen gelungenen Schlusspunkt setzt Dr. Thomas Lapp, Rechtsanwalt und Mediator, IT-Kanzlei dr-lapp.de GbR, Nationale Initiative für Information und Internetsicherheit (NIFIS) e.V. mit seinem Vortrag „Rechtssichere elektronische Kommunikation mit qualifizierten elektronischen Signaturen.“ Und hier ging es unter anderem um rechtliche Fragen rund um die Bürokommunikation. Und die Belastbarkeit von Dokumenten, wenn es mal Streit gibt: Ein Fax ist nicht so „belastbar“, wie Sie glauben: Stehen Sie mit einem Fax in der Hand vor dem Richter, dann können Sie vielleicht nachweisen, dass Sie ein Fax in der Hand haben...und auch das kann noch zweifelhaft sein bei den heutigen technischen Möglichkeiten der Dokumentenverarbeitung...

(Rechts-)sichere Kommunikation setzt voraus, dass Authentizität, Integrität, Formwirksamkeit, Beweisbarkeit, Vertraulichkeit und Zustellungsnachweis gewährleistet sind. Um diese sechs „Features“ ging es in Dr. Lapps packendem Beitrag. Und weder Fax noch E-Mail genügen diesen Anforderungen ohne Weiteres. Aber: Dr. Lapp hat in seiner Laufbahn

- keinen Streit darüber erlebt, ob ein Mail versendet wurde oder nicht
- ein Mal Streit darüber, dass es nicht „so versendet“, also möglicherweise verändert wurde
- ansonsten nur Streit darüber erlebt, dass man es nicht so gemeint habe...



Nachfolgend ein paar kleine Auszüge:

Systemanmeldung: Es muss unterschieden werden zwischen „Anmeldung“ (Name, Passwort: das ist nicht sicher!) und „sichere Anmeldung“ mit der Integrität einer QeS. Aber hoffentlich fällt bei der Übertragung kein Bit um... (welche Verschwendung!)

Vertrag: Die höchste Form des Vertrags ist die Eheschließung. Hier müssen beide vor Ort sein, es gibt quasi Typenzwang: „Bring den Typ mit!“ (Ausleihe aus Herrn Schmiels Buch: *Ich hatte noch nie Streit mit meiner Frau. Bis auf das eine Mal, als sie mit auf's Hochzeitsphoto wollte.* Mehmet Scholl)

Die Klausel eines Vertrags: „Änderungen bedürfen der Schriftform“ sind im Gespräch beispielsweise zwischen Gesellschaftern oft

nichtig. Vereinbaren Sie mündlich eine Änderung, so darf davon ausgegangen werden, dass Sie zuvor auch die Schriftformklausel aufgehoben haben...

Kommunikationssicherheit: die grauen Telekom-Kisten am Straßenrand sind meistens nicht abgeschlossen... ziehen Sie sich halt vorher einen grauen Kittel an...

Protokoll / Vereinbarung: Willst Du einen belastbaren Zugangsnachweis des Empfängers, dann „schreib eine kleine Beleidigung rein“. Dann wird er sich schon melden. Entschuldige Dich und bedank Dich für den Zugangsnachweis!

Hierzu unsere Gäste: *„Wo ein Rechtsanwalt ist, ist das Übel nicht weit“ traf nicht zu, Vortrag sehr gut und informativ! Vortrag des RA war sehr locker und gut strukturiert (nicht viele RA können das!). Sehr anschaulicher Vortrag. Die rechtlichen Aspekte waren sehr interessant. Aber auch: Ich werde dennoch E-Mails ohne Beleidigung beenden und auf „Lesebestätigung“ verzichten...“*

Allgemeines

Abendprogramm



Unser Kulturprogramm führte uns in das Mannheimer technoseum. Unsere Führungen mit dem Thema „Geschichte der Industrialisierung“ zeigten uns sehr transparent, wie Menschen in den Anfangszeiten der Industrialisierung wohnten, wie sie arbeiteten, welche Errungenschaften sie der Gesellschaft präsentiert haben. „Das Museum hat Potential für einen ganzen Tag!“

„So, ich habe jetzt meine Hand in dem Loch... da mussten die Mitarbeiter damals rein, die heißen Nieten mit den Händen festhalten, während sie von draußen plattgehauen wurden! Und dann wieder raus!“

Beim Abendessen auf den Rheinterrassen – glücklicherweise innen – und dann an der Bar des Tagungshotels tauschte sich die Branche dann beim „Bierchen“ aus. Inhalte, Formen und Uhrzeiten werden wir hier aber nicht präsentieren.

Auswertung der Fragebögen

Es schleichen sich auch mal Fehler ein: „Wie hat Ihnen die Tagung in Berlin gefallen?“ Immerhin haben 42% der Fragebogenausfüller den Fehler bemerkt und festgestellt, dass wir in Mannheim waren. Teilweise mit netten Kommentaren: Auf nach Norden mit Herrn Schmiel ☺. Berlin? → hat sich aber sehr verändert ☺. Berlin hat einen schönen Mannheimer Hbf!

Auf die Fragen, wie die 15. Fachtagung in „Berlin“ (also Mannheim) gefallen habe, gaben uns unsere Gäste auf der Notenskala von 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend erhielten wir folgende Noten: Inhaltlich: Note 2, Organisatorisch: 1- (Unser Dank gilt Frau Gall!), Kulinarisch: 2+ , Kulturell: 2+.

Nächster Tagungsort

Unsere Gäste nannten in Summe 27 Städte und Regionen... daraus sollen wir schlau werden! Spitzenreiter waren München, Hamburg, das Ruhrgebiet (Essen, Dortmund) und Nürnberg. Manche Gäste sind auch sehr flexibel: „mein Auto fährt“ oder „Tagungsort egal! Kultur vielleicht nicht in Gruppen, denn besseres Kennenlernen wäre wünschenswert. Wir werden unsere Gäste der letzten Tagungen frühzeitig über Datum und Ort der 16. Fachtagung informieren.

Ihr Kommentar zum Gefallen, Anregungen

- Gute fachliche Vorträge, inkl. Abendprogramm, die Organisation wie immer gut
- Besuch im technoseum ist gut angekommen
- Guter gemischter Teilnehmerkreis, guter Moderator
- Inhaltlich hätte mich noch ein Vortrag interessiert zum Thema tauschähnlicher Umsatz und Reverse Charge & Möglichkeiten / Erfahrungen der Umsetzung
- Guter Moderator, interessanter Teilnehmerkreis
- Alles prima!
- Viele Gesichtspunkte wurden beleuchtet, die Organisation sehr gut. Neue Einblicke in Technik, Biologie; Abendessen: wenig / i.O.
- Die Mischung stimmt
- Supi wie immer – merci aus Kernteam
- Die Vorträge des 2. Tages waren in 2011 – auch von der Themenauswahl – sehr gut (war nicht jedes Jahr so)
- Zweiter Tag zu wenig Abfall
- Im Prinzip gut, leider bzgl. eANV und Selbstdarsteller der IT-Branche enttäuschend, u.a. Stichtag 01.02 kaum thematisiert
- Pausenzeiten sind zu kurz, um mehr als ein Gespräch zu führen
- Vorträge sehr locker aber trotzdem informativ
- ☺ Sächsisch Teil 3: a weng gelernt ham mer a un's wor fei schiel! Danke für die wieder hervorragende Organisation!!!
- Wie immer war diese Veranstaltung sehr informativ und bestens organisiert. Auch der „Unterhaltungswert“ war wieder gewährleistet
- Super organisiert
- Die Veranstaltung ist gut gelungen
- Organisatorisch 1, jedoch falsche Jahreszeit (Januar = kalt + dunkel). Zeitmanagement war gut, Lage des Hotels sehr gut (nahe Hbf), inhaltlich sollten neue Themen aufgegriffen werden.
- Wie immer – eine gute Mischung, kulinarisch: naja – ist aber in Mannheim ansch. insg. schwierig. Kultur – gut, leider zu kurz
- Organisatorisch sehr gut wie immer! Inhaltlich: eANV ist langsam genug; Verbindung z.B. zu nPA war sehr gut. Gastronomie in Mannheim ist nicht wirklich prickelnd; kulturell: technoseum war sehr gut; restl. Kultur in Mannheim passt zur Gastronomie;
- Für die erste Fachtagung seit meinem Studium fand ich es sehr interessant. Dauer der einzelnen Vorträge war genau richtig → nicht zu lang!
- Männer können stundenlang über ein Thema reden, Frauen brauchen dazu kein Thema!
- Insgesamt wieder mal eine gelungene Fachtagung

15. Fachtagung Informations- und Kommunikationsmanagement in Umwelt- und Abfallwirtschaft

- Vorträge haben nicht alle gehalten, was sie versprochen hatten
- Es war sehr gelungen, danke!
- Weniger nur auf „Großkunden“ auslegen, mehr Mittelstandsfokussierung
- Tagung ist gute Kontaktpflege.
- Die Tagung ist eine hervorragende Verfestigung des Informationsstandes. Überblick über die aktuelle Situation und Ausblick auf die nächsten Schritte im eANV
- Gerade im Bezug auf Signatur bei nicht gefährlichen Abfällen werden wir sicher mal Überlegungen machen
- Es gibt Dinge, die man klären wollte, aus den Augen verliert und durch Veranstaltungen wieder vor Augen geführt bekommt
- Für mich die beste Veranstaltung für Abfallbeauftragte wegen hohem Praxisbezug und -relevanz
- Über den Tellerrand schauen! Aber eben auch konkret IN DEN TELLER!

Welche inhaltlichen Bereiche sollen für die zukünftige Fachtagung Ihrer Meinung nach vermehrt, vertieft oder zusätzlich behandelt werden?

- Umsetzung (Probleme) des eANV aus Sicht der Abfallerzeuger (kleine, mittlere und große Unternehmen) → neue Aufgaben für die IT
- Praxisberichte und -erfahrung, auch bei eANV
- Auswertung eANV durch Behörden, Statistisches Bundesamt...
- PRTR, Datenabgleich bei der RAG
- qeS: In anderen Bereichen Beispiele für E-Rechnungen Ein- und Ausgang
- Controllingbereiche wieder mehr thematisieren
- Tauschähnlicher Umsatz, Reverse Charge
- Praxisberichte
- Cloud Computing
- Telematik, Navigation für Müllfahrzeuge
- IT in der Praxis
- eANV aus Behördensicht (doing bei den zuständigen Behörden)
- eANV in der Praxis für Entsorger im Baugewerbe, Entsorgung von gefährlichem Abfall
- eANV → Zustand, Funktion, ab dem 01.02.2011 + Behördenresonanz
- Kennzahlensysteme und die echte praktische Bedeutung für die Unternehmenssteuerung aus der Praxis
- Kundenportale, GIS z.B. open street map, Mobilanwendungen, Optimierung
- IT-Entwicklungen wie „beleglose Dokumentenverwaltung aller Belege“, gesetzliche Entwicklungen
- Behördenseite → was wird mit den Daten gemacht? Statistikbögen überflüssig? eANV → Erfahrungen?
- Erfahrungsberichte eANV Behörden, Anwender usw. – Gestern Abfall → Morgen Rohstoff
- Reverse Charge Verfahren - Alles in die Cloud...? Kein eANV (höchstens 30 Minuten), Eigenwerbung?
- Nutzen / Ersparnis für Erzeuger durch eANV, Gesamtnutzen des eANV, Vorteile für Wirtschaft + Behörden, wie erfolgt Auswertung der Doku?
- XU-Betrieb, andere Gesetze + Verordnungen aus dem Abfallbereich, mehr ePA, wieder eANV, Google Streetview
- Einbeziehung des neuen Personalausweises in die Angebote des Unternehmens im Web-Bereich / Kundennutzen
- Welche Infos sind so interessant, dass sie ausspioniert werden (Hacking)
- eANV (noch immer!), rechtliche Hintergründe (Vorträge von Herrn Dr. Kropp immer gut)
- Praxisvorträge für die Umsetzung von nicht gefährlichen Stoffen „digital“
- Externes Thema: Was hat der Aufwand / Zuarbeiten zu Microzensus 2011 wirklich gebracht?! Ergebnisse Zensus 2011 – Ableitung für Abfallwirtschaft (Haushaltsgrößen / Eigentümerstrukturen)
- Inhaltliche Gewichtung derzeit ist gut
- Praxiserfahrungen von Sonderabfallentsorgern mit eANV und eSignatur
- Mehrwert durch Nutzung von iPhone, iPod, etc. im betrieblichen Alltag; Datenerfassung, Kommunikation etc.
- Vor allem Themen, die in der Praxis viele Probleme bereiten
- Straßenreinigung + Winterdienst → Tourenplanung, Telematik
- Wieder mehr Praxisberichte
- Praxisbeispiele aus EWS/Abfall-/Abwasserbranche, z.B. Protallösungen, Online-Möglichkeiten, ähnlich wie nPA → aktueller Stand zu elektr. Signatur, allg. Gesetzesänderungen in der Branche kurz und knapp
- Vermehrt, vertieft oder zusätzlich kann ich nicht sagen, aber ich denke gut ist eine gesunde Abwechslung von IT-Berichten, Berichten von Firmen und gesetzliches bzw. Neuheiten
- Eventuell „Mehrwert“ Abfallwirtschaft <-> QM Systeme
- Zusammenhang Abfallrecht / Gefahrstoffrecht / Gefahrgutrecht
- Waagesystem für Abfallbehandlungsanlagen und ihre Einbindung in das ERP-System; insbesondere SAP
- KrWG aktueller Stand / Umsetzung / eANV ab 1.2.2011
- Datenqualitätssicherung in der Praxis aus IT-Sicht und Praktiker-Sicht
- Überwachung aus Sicht der Behörden; Mobile Verbindungen für Speditionen, Stand „eANV“ im Ausland, IT-Umsetzung „abroad“!
- Die Mischung ist gut.
- Was geschieht in Zukunft mit Hausmülldeponien?
- Wenn Tagung in HH, dann Chaos ComputerClub einladen bzw. Vortrag halten lassen

Was wünschen Sie sich in Zukunft vom ak dmaw?

- Weiterhin interessante, fesselnde Vorträge
- Erhalten der Plattform zwischen Anwendern, Behörden und Firmen
- Spaß
- Weiter so!
- Weitere Ergänzung zum Thema Psychologie / Motivation
- Wieder mehr Themenvielfalt, operative Daten, Logistik
- Was wollen die Kunden der ak-Mitglieder überhaupt, was wünscht sich der „Anwender“ von modernen IT-Systemen der Abfallwirtschaft? Stichwort: Oberfläche der Masken, Bedienbarkeit...
- Neue Themen; Popups
- Ähnliche Referenten wie Herr Schmiel, Prof. Correll
- Zukunftsorientierte Themen: GIS, Tourenplanung
- Herstellerunabhängigkeit bewahren
- Freie XML-Strukturen
- Weniger Selbstdarstellung, mehr Selbstkritik, transparente Darstellung der Arbeit des ak, weniger „Kein-Problem“-Mentalität
- Eine weitere Pause am Vormittag
- Newsletter, Portal „social network“
- Spektrum beibehalten
- Grundsätzlich weiter so; was ist mit dem angerissenen Engagement bei eANV-Schnittstelle?
- Weitermachen wie bisher
- Besseres Mischmasch an Themen, nur eANV und Signaturen reicht nicht
- Bitte vor der Veranstaltung darauf hinweisen, dass es eine Unart ist, während der Vorträge auf dem Laptop „rumzutippen“ und den Nachbarn zu stören, Diese Teilnehmer gehören in die letzte Reihe. Überhaupt sind Laptops während der Veranstaltung bei den Zuhörern störend.

So. „Ich habe fertig!“. Für dieses Mal. Wir würden uns sehr freuen, Ihnen mit der kleinen Nachschau ein wenig Freude und vor allem Erinnerungen an den ein oder anderen für Sie wichtigen Punkt der Fachtagung geboten zu haben. Schauen Sie doch nochmal in unser Tagungsmanuskript rein. Und denken Sie immer dran: Sie haben 72 Stunden!!

Ein herzlicher Dank auch nochmal an unsere hervorragenden Referentinnen und Referenten für die begeisternden Vorträge und an unsere Gäste für die gespannte Aufmerksamkeit und Ihr tolles Feedback per Fragebögen. Und einen ganz herzlichen Dank an Annette Gall für die hervorragende Planung und Organisation der Tagung!

Wir freuen uns auf unser Wiedersehen auf einer unserer nächsten Fachtagungen sowie auf der IFAT 2012 in München!

Herzliche Grüße

Ihr ak dmaw

Aachen, 12. Februar 2011